

munisten und der anderen revolutionären Kräfte konnten in einigen Fällen noch nicht überwunden werden. Solche Parteien wie die in Chile, Uruguay, Brasilien, Guatemala, Haiti haben große Verluste erlitten. Dieser Umstand und die Zersplitterung der antiimperialistisch-demokratischen Bewegung hat dazu geführt, daß die Entwicklung einiger Parteien hinter den objektiven Möglichkeiten und Erfordernissen des revolutionären Kampfes zurückbleibt.

Die Mehrzahl der Bruderparteien unternimmt große Anstrengungen, um ihre Kampfkraft und ihren Masseneinfluß zu erhöhen. Sie wenden sich insbesondere folgenden Aufgaben zu:

- der Analyse der neuen sozialökonomischen Verhältnisse und Kampfbedingungen,
- der Aktionseinheit aller antiimperialistisch-demokratischen Kräfte
- und der politischen, ideologischen und organisatorischen Stärkung der Parteien.

Bei der Analyse der gesellschaftlichen Verhältnisse gehen die Kommunisten davon aus, daß in allen Ländern und auch in der Mehrzahl der Kolonien dieser Region die kapitalistischen Produktionsverhältnisse ausgeprägt sind. In vielen lateinamerikanischen Ländern vollzieht sich eine rasche kapitalistische Entwicklung. In Brasilien, Argentinien und Mexiko hat sie bereits zur Herausbildung monopolistischer und staatsmonopolistischer Erscheinungen geführt. Auch in Kolumbien und Venezuela, so haben die Bruderparteien dieser Länder auf ihren Parteitagen im Jahre 1980 eingeschätzt, ist dieser Trend sichtbar. In Chile haben die führenden Wirtschaftsgruppen des Landes nach dem faschistischen Putsch unter der Beratung der sogenannten Chicago-Boys damit begonnen, ein

staatsmonopolistisches Modell zu schaffen.

Diese Prozesse haben die gesellschaftlichen Widersprüche weiter verstärkt und die Ausbeutung der Arbeiterklasse und anderer werktätiger Schichten erhöht. Die Verschärfung der allgemeinen Krise des Kapitalismus erschüttert die proimperialistischen Herrschaftsregimes Lateinamerikas. Auch in dieser Region der Welt, die der USA-Imperialismus als seine ur-eigenste Einflußsphäre ansieht, ist er gezwungen, mehr und mehr aus der Defensive zu operieren.

Die heftigen Gegenattacken des Imperialismus und der einheimischen Reaktion, zuletzt der reaktionäre Militärputsch in Bolivien (Juli 1980), der Sturz der antiimperialistisch eingestellten Regierung Manley in Jamaika (Oktober 1980) sowie die skrupellose Unterstützung der blutigen Militärjunta in El Salvador unterstreichen, daß

Aktionseinheit aller revolutionären Kräfte notwendig

Das Auftreten von Repräsentanten kommunistischer und sozialistischer Parteien sowie der Befreiungsbewegungen aus Lateinamerika auf der Internationalen Wissenschaftlichen Konferenz bestätigte nachdrücklich, daß an den gesellschaftlichen Auseinandersetzungen sehr unterschiedliche soziale Kräfte beteiligt sind. Der Zustrom revolutionärer Kämpfer hält an. Unter diesen Umständen orientieren die Kommunisten auf die Bildung breiter demokratischer Fronten antiimperialistischen und antioligarchischen Charakters, die von der Arbeiterklasse bis zu Kreisen der kleinen und mittleren Bourgeoisie reichen. In der Praxis erfordert dies, konkrete Formen für die Verständigung und die Aktionseinheit von Kommunisten, Sozialisten, nationalreformisti-

den Völkern Lateinamerikas ein schwerer und langwieriger Kampf bevorsteht.

Auf ihrer Regionalkonferenz in Havanna im Jahre 1975 zogen die kommunistischen und Arbeiterparteien Lateinamerikas und der Karibik die Schlußfolgerung, daß gegenwärtig die Aufgaben der antiimperialistisch-demokratischen Revolution auf der Tagesordnung stehen. In erster Linie geht es um die Liquidierung jener reaktionären terroristischen und faschistischen Diktaturen, auf die sich das imperialistische Herrschaftssystem in Lateinamerika seit Jahrzehnten stützt. Vorrangige Aufgaben sind die Herstellung demokratischer Verhältnisse, die Gewährleistung der Menschenrechte sowie politischer und gewerkschaftlicher Freiheiten für die Arbeiterklasse und alle Werktätigen. Es geht schließlich auch um die Legalisierung der revolutionären Kräfte des Kontinents.

sehen und sozialdemokratischen Kräfte und bürgerlichen Parteien zu finden. Dies ist ein außerordentlich schwieriger Prozeß.

Ungeachtet dessen wächst die Erkenntnis, daß die Einheit der demokratischen Kräfte das dringendste Erfordernis der Gegenwart ist. Das beweisen die Erfahrungen der Volksbewegungen in Nicaragua, El Salvador und Bolivien.

In Nicaragua hat die Zusammenarbeit aller Somoza-Gegner die Voraussetzungen für den Sieg über diese Diktatur geschaffen.

In El Salvador haben sich die Kommunisten und drei politisch-militärische Organisationen in Gestalt der Nationalen Befreiungsfront „Farabundo Martí“ das Instrument für die Koordinierung der politischen und militärischen Aktionen